



Bild-Archiv des Städtischen Verkehrsamtes

Das Kurhaus

Foto: Dr. R. Offermann

Wiederaufstieg der Kurstadt Wiesbaden unter nationalsozialistischer Führung

Von Hanns Trautner

Uralte Heilkraft - Ewigjunge Schönheit.

Zu keiner Zeit in seiner reichen geschichtlichen Vergangenheit war Wiesbaden irgendwelchen Experimenten unterworfen. Alles vollzog sich aus natürlichen Bedingungen und Bedürfnissen, in allem Werden und Vergehen ist das Wirken der „ewigen Gesetze“ zu verspüren. Glanz und Weltbedeutung wechselten mehrfach mit traumverpommener Vergessenheit, Reichtum und Pracht mit Kümmernis und Armut. Aber zu jeder Zeit blieb sich das Gemeinwesen selber treu, und immer erfolgte der Abstieg mit würdiger Resignation, stets aber auch vollzog sich der jeweilige Aufschwung aus zähen, unbeirrbaren Glaubenskräften und unter weiter Vorausschau.

Nur der letzte Zusammenbruch, den der tragische Ausgang des Weltkrieges verursachte, vollzog sich rascher und tiefer, als gleiche Erscheinungen vergangener Zeiten. Eines um so spontaneren Einsatzes der Kräfte zum Wiederaufbau bedurfte es, als die nationalsozialistische Erhebung die Voraussetzungen dafür schuf. Dieser Zeitpunkt war durch die feindliche Besetzung der Rheinlande erheblich verzögert. Dennoch hatten sich in den Jahren zwischen der Rheinlandbefreiung und der Machtübernahme durch die Führung des Dritten Reiches die unter der vorausgegangenen Erniedrigung um so willensgeladeneren Kräfte gesammelt. Der unverhältnismäßig lange gedroffene Motor sprang nun erst recht energisch an und hat „die Karre“ — man kann es wohl jetzt schon sagen — „aus dem Dreck gezogen“.

Trotz der zur Eile drängenden Notlage zeigte sich auch hier die Besonnenheit, die das vielfach beflürwortete Experiment einer schnellen Industrialisierung ablehnte und beharrlich das durch Überlieferung und natürlichen Segen bestimmte Ziel anstrebte. Die unter den Systemregierungen und durch die fremde Besatzung schon völlig in Frage gestellte Kurstadt galt es, zu neuer Blüte zu führen. Trotz der unverhältnismäßigen Arbeitslosenziffer und den daraus erwachsenen schweren finanziellen Widerständen durfte Wiesbaden nur einen Weg gehen, den Weg zu einem führenden Heilbad und einem weltwichtigen Verkehrspunkt im Mittelfeld der schönsten Landschaften und geschichtlich reichsten Gebiete Deutschlands.

Die nationalsozialistische Bewegung hat die Ämter, von denen die verantwortliche Lenkung des Schicksals der Stadtgemeinde ausgeht, den Persönlichkeiten anvertraut, die den Blick für die Erfordernisse, das Vertrauen in die Berufsstände der Kurstadt und den zielklaren Willen haben und bereits in ihren ersten Schritten auf dem inzwischen schon von schönen Erfolgen gerechtfertigten Wege bewiesen. Zu dem schon älteren Wort vom „Frühling in Wiesbaden“ trat als Motto und Leitspruch für alle Zukunft das seitdem siegreich in die Welt hinausgetragene Kennwort

„Uralte Heilkraft — Ewigjunge Schönheit“.

In Verbindung mit diesem Wahrspruch Wiesbadens entstand das

Werbezeichen,

das als Kofferschild und Briefverschluss, an allen Kraftwagen und auf jeder Werbedrucksache der Kurstadt, in der Verwaltung, gegebenenfalls neben den drei Lilien des alt-hergebrachten Stadtwappens erscheint. Aus dem großen Anfangsbuchstaben Wiesbadens ist über wogenden Wellen das Kurhausportal stilistisch dargestellt. Wir lesen: Wasser, Wald und Wein, wir lesen Heilquell, Taunus und Reben am Rhein, und lesen immer wieder: Werbung. Und wir wissen, daß die lebendigste Werbung immer die Werte sein werden, die Wiesbaden im Dienst an seinen Gästen zu bieten hat.

Die Neubauten der Kur- und Wohnstadt

Wiesbaden war bereits vor dem Weltkrieg Großstadt. Die seitdem erfolgten Eingemeindungen des Städtchens Viebrich und des Dorfes Schierstein am Rhein und einer größeren Anzahl Dörfer an den Taunusvorbergen erleichtern die großzügige Fluchtlinienplanung bereits entstandener und künftig vorgesehener Siedlungen und Villenviertel. Letztere gliedern sich hauptsächlich um die Achse der Kurstadt, die vom Viebricher Rheinufer zum Hauptbahnhof und vom Kureck über Sonnenberg bis zum Goldsteintal reicht. Der viele Stunden weite Stadtwald, der im Revier Jagdschloß Platte Höhen bis zu 600 m erreicht, bildet den Scheitel, die Rheinuferstraße den Fuß der Bäderstadt.

Mit der gigantischen Planung der Reichsautobahnen hat der Führer dem Wirtschaftskörper Deutschlands das System künftiger Hauptschlagadern eingefügt. Die friedlichen Aufbauleistungen des Reiches, seine innere Zucht und sein äußeres Ansehen brachten im Laufe der vergangenen fünf Jahre zur Belegung des Binnenverkehrs die Ströme der ausländischen Gäste. Kur und Verkehr sind zwei wichtige Faktoren in der Rechnung Wiesbadens, die durch die Willenskräfte des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins zu doppeltem Gedeihen einzusehen sind. Im Kur- und Verkehrsverein, der organischen Zusammenfassung aller kurinteressierten und kurfördernden Kräfte der Bevölkerung, ist der Kurverwaltung, dem wesentlichen Zweig der Stadtgemeinde, ein fruchtbarer Nährboden künftigen Wachstums entstanden.

Das Opelpfad

entstand im ersten Jahr nach der Machtübernahme, wesentlich durch eine Stiftung des Geheimrats v. Opel, als elegantes Schwimmbad mit Liegewiese, Tummelplätzen und Gaststätte über dem Weinberg der Stadt am Waldrand des Neroberges. Es bietet einen bezaubernden Fernblick über die Wohnstadt bis zu den Hügeln jenseits des Rheins.

Die Brunnenkolonnade

konnte im vorigen Jahr im April durch den Gauleiter Sprenger ihrer Bestimmung übergeben werden. Sie ist durch Umbau der 110 Jahre früher von Baurat Zengerle als Kurbazar errichteten Kolonnade entstanden. Der Durchbruch zur doppelten Säulenreihe vollendete erst das Werk klassischer Schönheit in 11 Metern Breite und 120 Metern Länge. Dem Halbrund der neu erstandenen Trinkhalle ist ein Raum für Traubentur und andererseits der Ausschank angegliedert, der in der magisch leuchtenden Tiefe die brodelnden Heilwasser sehen läßt. Über die neue

Anlage dahinter geht der Blick über den farbenprächtigen Blumenhang am Paulinenschloßchen. Am Ende des lichten Säulenganges fand die Gruppe der Schutzgöttin Hygiea wirksame Aufstellung.

Vor der Säulenhalle erstreckt sich in ganzer Länge vom Kurhaus bis zur Wilhelmstraße eine Folge reicher Blumenbeete und die breite Promenade unter den Platanen. Ein erhebendes und ruhevolles Bild mit den gitterfreien Grünflächen zwischen den von silbernen Wasserbächen überflürzten Raskaden, ein anmutiger Vorplatz zum festlichen Kurhaus. Den glanzvollen Rahmen ergänzt als Südpflanze

die Theaterkolonnade

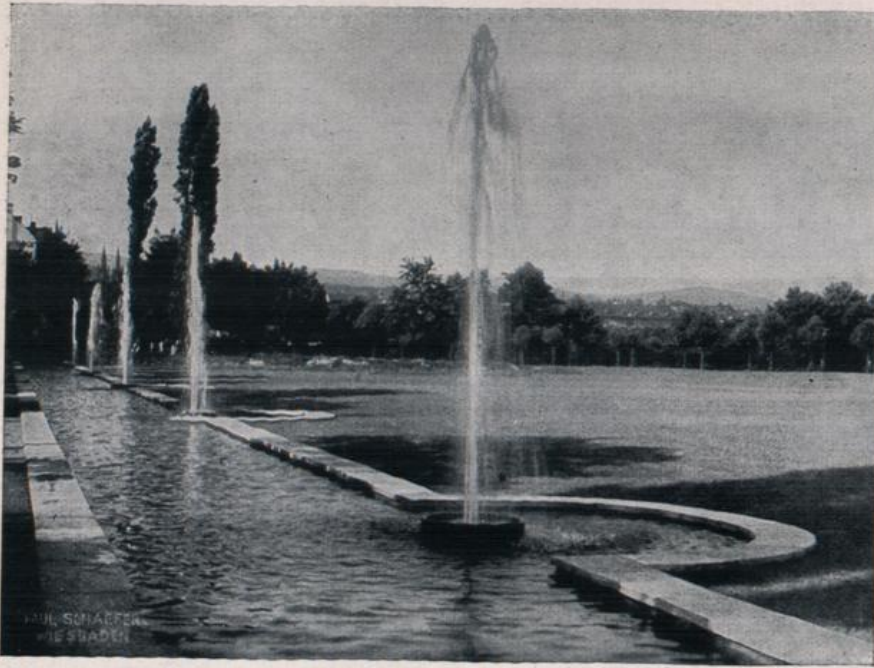
in ihrer neuen, dem gesamten „Kureck“ nun auch ebenbürtigen Gestalt. Sie stellt das jüngste Werk in der Neugestaltung Wiesbadens dar, und ist die elegante Kauf- und Ausstellungsstraße, zugleich der von der Wilhelmstraße zum Theatereingang führende, überdachte Weg. Bei dem Umbau des vor 100 Jahren als „Neue Kolonnade“ errichteten Bazars wurde auch der bombastische Portikus des vor einem halben Jahrhundert als „Hoftheater“ errichteten Deutschen Theaters dem vornehm klassizistischen Stil der nun wieder einheitlichen Gesamtanlage entsprechend umgestaltet.

Der Bahnhofsvorplatz

ist kürzlich hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt umgeplant worden, die An- und Abfahrten der Wiesbadener Verkehrsomnibusse und der immer zahlreicheren Privatwagen und Autotaxi sich nicht überschneiden zu lassen und dadurch den Verkehr gefahrlos und flüssig abzuwickeln. Zugleich wurde damit erreicht, daß der Blick über die Springbrunnen und die weiten Grünanlagen zur Stadt und zu dem von den Taunusbergen begrenzten Horizont frei bleibt. Geradezu ein Dokument für den Willen, nicht nach unmittelbarem Nutzen, sondern nach Schönheit und Harmonie zu streben, ist die im Sommer 1937 gewonnene Ausdehnung

der Herbert-Anlagen,

die durch eine beträchtliche Spende des Apothekers Herbert an die Stadt Wiesbaden ermöglicht wurden, und eine Fortsetzung der seit 1932 bestehenden Reifinger-Brunnenanlagen (die dem nach Amerika ausgewanderten Wiesbadener Reifinger zu danken sind) darstellen. Noch flächiger als die vorhanden gewesenen Anlagen stellen die neuen den Charakter Wiesbadens gleich an seinem Eingang vom Bahnhof her dar. Die weite Wiesenfläche atmet tiefen Frieden. In Fortsetzung des Quell-Motivs, dem an der Front des Bahnhofsvorplatzes das von einem hohen und mehreren kleineren Springbrunnen belebte Wasserbecken dient, breitet sich auch in den Herbert-Anlagen ein noch größeres Becken aus, das im Halbrund den Vorsprung einer Säulenhalle umfließt. An die Halle schließt sich ein offener Laubengang an, von verschiedenen Seiten führen breite Stufen zum Wasser, über das die Kalksteinsplatt ragt, die den verwandelten Zeus als Stier mit der Prinzessin Europa zeigt. Den einheitlichen Charakter wahrt auch das neu errichtete Opelpfad links vor dem Bahnhof. Die gewinkelte Front besteht aus der einen Länge aus geschmackvollen Ausstellungenshallen, auf der anderen aus dem neuen Café, vor dem sich ebenfalls ein Wasserbecken erstreckt, aus dem ein sprühender Springbrunnen so hoch wie die den Platz nach zwei Seiten abschließenden Arkaden aufsteigt.



Der Kurpark

wurde bedeutend erweitert und durchlichtet, Verbindungswege und Parkplätze wurden angelegt. In ganzen Straßenzügen erfuhren die Vorgärten vielfache Verschönerung. Umbauten und Erweiterungen an der Wilhelmstraße haben den Charakter der Wespromenade weiter gehoben.

Der Moltkerring

am Abhang der Bierstadter Höhe wird nach seiner Fertigstellung als Umgehungsstraße der Entlastung und Befriedung der durch die Stadt und besonders der durch das Kurviertel führenden Straßen dienen. Der Moltkerring ist ein Teil des nördlichen Zubringers zur Reichsautobahn, die seit dem zwischen Wiesbaden und Frankfurt erfolgten ersten Spatenstich des Führers besondere Bedeutung für die aufstrebende Kurstadt hat. Nach Fertigstellung der Strecke Frankfurt—Mannheim—Heidelberg ist der Bau zwischen Frankfurt und Limburg mit dem Fernziel Köln in Angriff genommen. Die zahlreichen Reichsstraßen und Kommunalstraßen, die Wiesbaden mit dem Niederrhein und mit Süddeutschland, über den Taunus und Frankfurt mit dem Ruhrgebiet, mit Hamburg, der Reichshauptstadt und Mitteldeutschland verbinden, sind überholt, erweitert und teils neu trassiert worden.

Am Rheinufer

und im Südwesten Wiesbadens, aber außerhalb des Blickfeldes der Kurstadt, hat sich noch einige Industrie gehalten, ebenfalls im Zuge der Mainzer Straße. Stillgelegt gewesene Betriebe sind längst wieder belebt, und überall macht sich der Gedanke für „Schönheit der Arbeit“ bemerkbar. Das Bestreben, die Zufahrten nach Wiesbaden und seine Umgebung dem Charakter des grünen, blühenden Weltbades entsprechend freundlich und sauber zu halten, setzt sich allgemein durch. Ein Musterbeispiel ist der Verwaltungsneubau der Cellophan-Firma Kalle u. Co. am Biebricher Rheinufer, das auch an weiteren

Strecken verschönert werden und Promenaden erhalten wird.

Dem Wohnungsbau

wird ebenfalls seit der Machtübernahme erneute Aufmerksamkeit zugewendet und Förderung zuteil. Wenn auch die Einwohnerbewegung der 100 Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges, vor allen Dingen von den 80er Jahren an, wohl nie mehr ihre Wiederholung finden wird, so erfreut sich doch bei Menschen, die eine gepflegte, naturnahe Stadt bei gleichzeitigem hohen Stand des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens als Ruhezit oder Niederlassung begehren, die Wohnstadt Wiesbaden ihres altbegründeten und in diesen Jahren der Wiederbelebung des Kurbetriebes erneuerten besten Rufes.

Die vor 100 Jahren nur ein Dreißigstel der heutigen zählende Einwohnerschaft wuchs durch Zuzug derer, die in dem seit Errichtung des ersten Kurhauses (der „Cursaal“ wurde 1808/10 gebaut, in einer Zeit, als Herzog Wilhelm die nach ihm benannte Wilhelmstraße anlegen ließ) gewaltigen Aufschwung des Kur- und Gesellschaftslebens Existenz und Aufstieg suchten und fanden.

Durch mehr als ein Jahrtausend seit Römerzeiten behielt der klimatisch begünstigte Badeort in seiner ungewöhnlich schönen Landschaft den Ruf, den das Hofleben der nassauischen Residenz beträchtlich erhöhte. Als Weltbad am Taunus und Rhein erhielt Wiesbaden nun die Bedeutung, die ihm an einem Schnittpunkt des Weltverkehrs zukommt. Schwerer als andere Stadtgemeinden traf der Zusammenbruch die Kurstadt, da die Möglichkeiten, die sich wenigstens nach der Machtübernahme anderwärts entwickelten, auch dann noch aus Gründen der Kurinteressen fast gänzlich ausgeschlossen bleiben mußten. Um so stolzer kann Wiesbaden heute

Die Zahlen des Aufstiegs

aus den Statistischen Jahresberichten 1933/37 anführen:

W.-Biebrich
Wilh.-Kalle-Str. 9
Fernruf 605 90

Adolf Hotter

Wiesbaden
Albrechtstraße 26
Fernruf 205 90

Kohlen · Briquets · Zechenbrechkoks und Schmelzkoks in den Körnungen I. II.
III. IV. · Anthracit · Nußkohlen I. II. III. IV. · Brennholz

Flora-Torfmull, Huminal, Düngemittel, Gartenkies

Portland-Zement · Gips · Kalk · Leichtbauplatten · Zementdielen · Schwemm-
steine · Tonrohre u. Sinkkasten · Drainagerohre · Isoliermittel · Nesselbinden etc.

Ringofensteine aus eigener Maschinenziegelei

August Seel



Wiesbaden · Schwalbacher Straße 7

Fernruf 239 21

Spezialhaus

für **Automobil-Material**
Motorrad-Zubehör
NSU-Opel-Fahrräder





Die Brunnen-Kolonnade

Bild-Archiv
des Städtischen Verkehrsamtes

Foto: Dr. R. Offermann

	1933	1937
Fläche des Stadtgebietes in ha	14115,93	14140,68
Mittlere Einwohnerzahl . .	160113	164781
Geburten		
auf 10000 Einwohner . . .	11,1	15,8
Geburten- (+) oder		
Sterbeüberschuß (—) . . .	+92	+430
Bevölkerungszu- (+) oder		
Abnahme (—)	+394	+717
Reinzugang a. Wohngebäuden	50	271
Reinzugang an Wohnungen .	457	602
Bestand an Wohngebäuden im		
gesamten Stadtgebiet am		
Jahresende	12820	13503
Desgl. an Wohnungen . . .	47774	49934
Auf den Städtischen Verkehrs-		
linien beförderte Personen		
a) Kraftomnibus	12719307	15440630
b) Elektrische Straßenbahn .	2584424	2952073
c) Nerobergbahn	123463	201438
d) Bootsverkehr	135006	126705
Wagenladungsgüter bei der		
Reichsbahn		
a) Versand in t	258372	437184
b) Empfang in t	320660	481427
Schiffsgüter		
Umgeschlagene Mengen in t	54149	199235
Wasserverbrauch in 1000 cbm	7450	8202
Gasverbrauch in 1000 cbm .	13736	13732
Elektrizität in 1000 kWh . .	21960	33873
Bestand an Kraftfahrzeugen		
am 1. Juli (ohne Wehr-		
macht, Reichsbahn und		
Reichspost)	4151	7608

	1933	1937
Ein Fahrzeug auf wieviel		
Einwohner	38	22
Gesamtzahl der Fremden . .	92506	154074
davon Ausländer	18317	40595
Gesamtzahl		
der Übernachtungen	653898	962226
Übernachtungen		
der Ausländer	135145	228739
In den drei Städtischen Bade-		
häusern zusammen abge-		
gebene Bäder	96381	102408
Schwimmbäder		
Augusta-Viktoria-Bad . . .	84555	128562
Arbeitslose am Jahresende . .	16689	5040
(Arbeitslose bei Machtüber-		
nahme: 19778, Mai 1938:		
2509)		
auf 1000 der		
mittleren Einwohnerzahl . .	104,2	30,6
Eröffnete Konturse	20	3
" Vergleichsverfahren . . .	5	—
Gesamtmitgliederbestand der		
Krankenkassen a. Jahresende	37530	46657

Auf geschichtlichen Spuren, ein Rundgang durch und um Wiesbaden

Mitten in der Stadt, nahe an der ältesten Geschäfts-
straße, der Langgasse, finden wir das „Römerort“. Im
Stil römischer Brückenbauten hat man hier die „Heiden-
mauer“ bei ihrem vor 35 Jahren erfolgten Durchbruch
verbunden. Die Mauer, die an ihrem Fuße mehrere Meter

Ihre Einkaufsquelle



Glas • Porzellan • Beleuchtungskörper

Neugasse 11 / Fernruf 27824

Litzenburger

Das deutsche Fachgeschäft für

**Damenbekleidung
und Innendekoration**

Kirchgasse 64 • Fernruf 27738

Luff- und Sonnenbad Unter den Eichen

Beste Erholungsstätte für „Jung und Alt“ / Inmitten unseres herrlichen Taunuswaldes gelegen

Fernruf 25674 / Endstelle der Autobuslinie 3



„Lautlose
Heimfahrt
durch
nächtliche
Straßen“



229/A

Das Fest ist aus. Lautlos gleitet der Mercedes-Benz durch die Nacht. Zurückgelehnt in die weichen Polster lassen Sie noch einmal die Erlebnisse und Stimmungen des Abends an sich vorbeiziehen und genießen nach all dem Trubel doppelt die

behagliche Ruhe, die von den schönen Linien, dem edlen Material Ihres Wagens ausströmt. Weich und schnell, geräuschlos und sicher bringt er Sie durch nächtliche Straßen zu Ihrem Ziel. Festlicher Ausklang eines festlichen Abends.

M E R C E D E S - B E N Z

Verkauf und Ausstellung: Rheinstraße 17-21 • Fernruf: 24449 • Personen-, Nutz- und Lastwagen

TAUNUS - AUTO - VERKAUFS - G E S . M . B . H .



die ist, zeugt noch heute von der jahrhundertlangen Herrschaft der Römer, die auch dann, als die Taunushöhen schon wieder in den Händen der Germanen waren und der Limes mit seinem Pfahlgraben vom Norden her längst durchbrochen war, noch um den Kern der mattiatischen Landschaft und um den Besitz der heißen Quellen kämpften.

Zwischen der Coulinstraße, die bei dem Durchbruch der Mauer entstand, und der Langgasse errichtete die Stadt in den Jahren 1910—1913 mit einem Kostenaufwand von rund drei Millionen Mark das Kaiser-Friedrich-Bad, das sein Thermalwasser von der Adlerquelle, der zweitgrößten des 27 Quellen umfassenden Quellgebietes des Wiesbadener Rochbrunnens erhält. Das auch als Bauwerk und durch seine Innenausstattung weltberühmte Badehaus verfügt über alle Heilmittel nach dem modernsten Stand der balneologischen Wissenschaft, die in Wiesbaden eine hervorragende Pflegestätte hat.

Im Zuge der Langgasse bis zur alten Rochbrunnen-Anlage und in der näheren Umgebung des Kranzplatzes hatten die Römer schon vor 2000 Jahren eine hohe Bäderkultur entwickelt, Badeanstalten, Villen und Promenaden gebaut und den Ort Mattiacum genannt. Auf der nordwestlichen Höhe, wo an der Kreuzung der Schwalbacher und Röderstraße das Städtische Krankenhaus liegt, war damals ein römisches Kastell errichtet. In diesem Abhang liegt neben der Heidenmauer der älteste Friedhof Wiesbadens, auf dem auch ein Wolzogen, Schillers Schwager, bestattet ist. Die Höhe gewährt einen schönen Ausblick, den die fünf Türme der Marktkirche beherrschen.

Sie ist die evangelische Hauptkirche und wird einerseits vom Oberlyzeum flankiert, während das 1888 erbaute Rathaus den Anschluß nach der Marktstraße bildet. Zwischen Kirche, Rathaus und Marktstraße dehnt sich der tägliche offene Markt über den ausgedehnten, unterirdigen Keller gewölben. Vor der Marktkirche erhielt Wilhelmus von Nassauen, der „Schweiger“, ein Bronzestandbild. Der

nassauisch-oranische Prinz, der die Befreiung und Einigung der Niederlande zu seiner Lebensaufgabe gemacht und die heute noch regierende Dynastie Hollands gegründet hat, blickt am heutigen Adolf-Hitler-Platz (früheren Schloßplatz) auf das Kavalierhaus, das mit dem 1837—1840 unter Herzog Wilhelm erbauten, seit 1866 preussischen Schloß eine schlichte Front bildet.

Der kürzere Flügel des Schlosses ragt in die zum Michaelsberg aufsteigende Marktstraße, wo erst in den 70er Jahren der letzte Torturm des mittelalterlichen Fleckens Wiesbaden, der Uhrturm, niedergebrochen wurde. Vor dem Rundbau des Schlosses ist der alte Marktbrunnen noch erhalten, wie er 1537 errichtet und im 18. Jahrhundert ergänzt wurde. Das gegenüberliegende „Alte Rathaus“ aus dem Jahre 1610 war einst mit kunstvoll geschnitztem Fachwerk und reicher Reliefmalerei ausgestattet, es dient jetzt der „Wegweg“.

Das Markt- und Schloßgelände bildete mit einer Königsburg einen zweiten Siedlungsmittelpunkt neben dem schon vordem durch das Quellgebiet geschaffenen, seit der Frankenkönig Chlodwig über die Alemannen, die Verdränger der Mattiaker sowohl als der Römer, die Herrschaft gewonnen hatte. Erst nachdem Fürst Karl seine Residenz im Jahre 1744 von Usingen nach Wiesbaden verlegte, entstand an der Stelle der einstigen Königsburg das Schloß.

Die Burgstraße erinnert noch an jene Vergangenheit und verbindet sie sinngemäß mit der Wilhelmstraße, deren Anlage den ersten Auftakt zur neuen Geschichte der Weltstadt bedeutet. Inmitten der Wespromenade, den beschaulichen Grünanlagen am Warmen Damm gegenüber, bildet das „Alte Museum“ einen eigenen Häuserblock. Auch darin offenbart sich sinnvoll die Entwicklung Wiesbadens, daß der als Prinzenpalais gedachte Bau Jahrzehnte das Landesmuseum und die Gemäldegalerie barg, jetzt aber dem Städtischen Verkehrsamt dient. Zu jeder Jahreszeit, beson-

*Mode
repräsentiert
in Wiesbaden*

★
Heindorf + Steinle
★

**Das größte Spezialgeschäft
für Damen-, Kinder- und Pelzkleidung**

Langgasse 32 / Theaterkolonnade 4

Fernruf 27153



Die Theater-Kolonnade

Bild-Archiv
des Städtischen Verkehrsamtes

Foto: Dr. R. Offermann

ders aber im festlichen Schmuck zu „Wiesbadens Maiwochen“ und zu „Wiesbadens Herbstwochen“, bildet die elegante Straße mit ihren Hotels, vornehmen Läden und Kaffeehäusern die belebteste Mitte der vom Schloß zu Viebrich bis zur Sonnenberger Burgruine reichenden Kurachse.

Von Sonnenberg, dem Burgsitz jenes nassauischen Grafen, der als König Adolf von 1292 bis 1298 ohne Glück das Reich regierte, bildet das von Gärten und Villen überragte Tal der Rambach eine einzigartige Anlage mit verschlungenen Wegen und Weihern, vorüber an Tennisplätzen und der „Dietenmühle“ bis zur Verschmelzung mit dem Kurhauspark. Zu Viebrich, wo schon tausend Jahre früher das feste Haus des nassauischen Stammvaters Drutwin gestanden haben soll, wurde Ende des 18. Jahrhunderts das Schloß als neue Residenz, das noch heute eines der schönsten baulichen Dokumente seiner Zeit ist und von einem erdfrohen, dabei kultivierten Geiste zeugt, errichtet. Mächtig dehnt sich der urwüchsige Schloßpark vom Rheinufer zu der Höhe, von der wir die Kurstadt bis zu den Taunusbergen überblicken. Und zu ihr hin führt eine halbe Wegstunde zwischen Villen die prächtige, uralte Raftanienallee.

Wo sie am „Ring“, der in die westliche Wohnstadt führenden, 30 Meter breiten Allee, einmündet, bewundern wir die Ausmaße des 1907 in rotem Sandstein errichteten Landeshauses. Aus gleichem Baustoff und ebenso imposant ist der saubere Hauptbahnhof. Von ihm zur Wilhelmstraße führt die freiliegende, baumbestandene Kaiserstraße, an deren Ende das Nassauische Landesmuseum liegt, ein stilvolles Bauwerk aus gelbem Sandstein mit einer Goethe-Statue vor dem Hauptportal. Reiche geschichtliche und geologische Funde und Modelle, eine der größten Schmetterlings Sammlungen der Welt und eine beachtliche Gemäldegalerie bilden die Grundlagen des Museums. Wechselnde Kunstausstellungen und Blütenschauen sind immerwährende Anziehungspunkte.

Am Fuße der Rheinstraße, der einen Kilometer langen, doppelbahnigen Allee- und Ost-West-Achse Wies-

badens, befindet sich das Hauptpostamt, auf halber Länge die Nassauische Landesbücherei. Wenn man beachtet, daß Wiesbaden auch mehrere Volksbüchereien unterhält und ein bedeutendes Staatsarchiv birgt, weiß man, daß forschendem Geist und stillem Versenken in literarische Welten größte Möglichkeiten geboten sind. Aber am lebendigsten ist, auch dort, wo wir auf alte und älteste Spuren der Vergangenheit stoßen, in der zeitnahen Großstadt Wiesbaden

die pulsende Gegenwart.

Die Bevölkerung ist auf irgend eine Weise, und sei es noch so mittelbar, mit der Heilkraft des Kurbades und mit der Schönheit der Verkehrsstadt verbunden. Mit wägendem Sinn und zäher Beharrlichkeit hat die Einwohnerschaft im Auf und Ab besonders der jüngeren Jahrzehnte an dem Boden, der sie trägt, und an dem Ziel immer neuer Blüte festgehalten. Der Nationalsozialismus bewältigte schließlich auch die Probleme der Zeit: Die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, den schaffenden Menschen würdige und gesunde Wohnungen zu schaffen und ihre Kräfte dem Aufstieg dienstbar zu machen. Die Straßen und Plätze baulich und gärtnerisch sauber und schön zu gestalten, Vorgärten zu pflegen und durch Blumenschmuck das Straßenbild freudig zu beleben. Die Kuranlagen und Heilmittel zu verbessern und zu steigern, dem Wohn- und Kurgast Ruhe und Erholung neben Anregung und Erbauung, dem eiligeren Reisenden einen angenehmen Aufenthalt, Kunstgenuß und freudige Geselligkeit zu sichern.

Der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein hat auf breiter Grundlage die Kräfte gesammelt, die in organischer Gliederung zu Arbeitsgemeinschaften geformt die Anordnungen des Vorstands hinaustragen und die tausendfältigen Anregungen aus der Öffentlichkeit zu konkreten Vorschlägen kristallisieren. Durch die Grundfänge der autoritären Staatsführung ist bei ihrer Anwendung auf das Gemeinwesen die reibungslose und fruchtbare Zusammenarbeit der Behörden und Dienststellen gewährleistet und dem seit kurzem amtierenden neuen Ober-

Reit- und Fahrschule „Unter den Eichen“

Reithalle (20 × 40 m) • Neuzeitliche Reitanlagen

Pensionsstallungen • Beste Verleihpferde • Staatl. geprüfte Lehrkräfte

Zu erreichen mit Omnibus-Linien 3 und 13 • Zugang durch den Volkspark, Anfahrt über den Karl-von-Ibell-Weg (Weg zum Waldhäuschen) • Um Besichtigung bitten:

E. und W. Schmidt / Ruf: 282 00

Rietschel & Henneberg



Heizungs-, Lüftungs- und Klima-Anlagen

Gegr. 1872

Berlin

Königsberg

Karlsruhe

München

Wiesbaden

Bahnhofstr. 43

Ruf 268 08

Wohnungsnachweis

M. Küchle

jetzt: Friedrichstraße 12
(Nähe Wilhelmstraße)
Fernsprecher 277 08

Vermietungen

Immobilien / Hausverwaltungen

Luftschutz tut Not. Schütze Dein Haus



Der neue stabile und zuverlässige
Fensterladen - Jalousiebeschlag

„Klappdicht“
für Fensterläden m. bewegl. Brettchen

Mechanische Werkstätten
f. Glaserei u. Schreinerei

Karl Kümmel

Wiesbaden, Rüdesheimer Str. 22 / F. 238 29

Modische Wäsche Fortmann-Boss

Aussteuer-Wäsche • Leinen • Damen-Wäsche und Strümpfe • Erstklassige
Maßanfertigung von Herren-Oberhemden • Langgasse 6 • Fernruf 286 29



Das Opelbad
auf dem Neroberg

Bild-Archiv
des Städtischen Verkehrsamtes

Foto: Dr. R. Offermann

bürgermeister im Kur- und Verkehrsverein, der im letzten Jahr mehrere gleichstrebige Vereine in sich aufnahm, ein wertvolles Werkzeug für seine weitreichenden und entscheidenden Aufgaben in die Hand gegeben.

Die Kurverwaltung als wesentlichster Zweig der Stadtverwaltung arbeitet mit den Reichs- und Kommunalstellen sowie mit den privaten Körperschaften und Persönlichkeiten zielbewußt an der Erfüllung ihrer Aufgaben. Die kulturellen Faktoren der Bühnen und der Orchester, der bildenden Künstler, des Schrifttums und der Presse, sie sind alle ebenso wie die Ärzteschaft und das Beherbergungsgewerbe, der Einzelhandel und das Handwerk, unermüdlich auf die Steigerung der Erfolge im Heilwesen und Kulturleben, in der Pflege der Geselligkeit und Betreuung der Gäste bedacht. Verkehrsbetriebe und Reisebüros dienen erfolgreich der Kurstadt.

Für Sport und Spiel ist in jedem denkbaren Fall und Maßstab gesorgt. Zwei Satterfalle und die Reit- und Fahrschule pflegen den Pferdesport, auf schönen am Wald gelegenen Tennis-, Hockey- und Golf-Plätzen finden jährlich bedeutende Turniere statt. Jedem Rasensport, sowie Schießen und Fechten sind Hallen und Plätze gewidmet, dem Schwimmen bieten sich im Opelbad, am Rhein und in der Schwimmhalle an der Viktoriastraße, jedem sonstigen Wassersport auf dem Rhein ideale Gelegenheiten.

Die ganzjährige Kurzeit bewirkt eine ununterbrochene Folge von gefällig dem Charakter der Jahreszeit entsprechenden Festen. Der Konzertwinter Wiesbadens ist berühmt durch die Zykluskonzerte unter Leitung des Generalmusikdirektors Carl Schuricht. Bedeutenden Anteil hat das in der Obhut des Reiches stehende Deutsche Theater mit dem reichen Spielplan an großen Opern, bedeutsamen Schauspielen und glänzenden Operetten, während das Residenz-Theater seine alte, eigene Tradition im Kammerpiel pflegt.

Hochstehende Gesangsschöre fußen auf bester Kultur. Varieté und Kabarett und vornehme bis einfachste Lichtspielhäuser runden das Bild guter Unterhaltung. Zur Sommerzeit sind milde Abende den Gartenfesten, die hohen Buchenwälder dem Labung Suchenden hold. Die unstreitigen Höhepunkte werden unter dem Motto „Frühling, Freude, Festlichkeit“ in „Wiesbadens Maiwochen“ und unter dem Motto „Dreiklang aus Blumen, Kunst und Wein“ in „Wiesbadens Herbstwochen“ erreicht.

Das Kurhaus ist in allen Fällen durch den Lauf des rhythmisch bewegten Jahres der festliche Mittelpunkt. Ob auf die frohbewegten Scharen Unter den Platanen zur Zeit der Frühkonzerte an der Brunnentolonnade, oder über die Auffahrt der Hunderte blühender Autos zu den großen Konzerten und Bällen, immer grüßt seine stolze Stirn vom säulengetragenen Portikus: Aquis Mattiacis.

Quellen der Genesung und Quellen der Lebensfreude springen in Wiesbaden unaufhörlich, unermüdlich. Sprudel der Heilkraft und der Schönheit segnen die zeitlichen Werte menschlichen Geistes und menschlicher Arbeitskraft. Ewiges Symbol. Aus hingebendem Vertrauen völkischer Gemeinschaft gestaltete nationalsozialistische Führung das Werk: Wiesbaden wieder Weltkurstadt.

